

Dom zu Cöln.

Unter den vielen Merkwürdigkeiten der uralten berühmten Stadt Cöln am Rhein verdient der Dom die erste Stelle und ist, obgleich unvollendet, doch immer eines der herrlichsten Werke altdentscher Baukunst. Die Originalzeichnungen der Hauptfaçade im Grund und Aufriß, welche der, nicht mit Gewißheit bekannte Baumeister (gewöhnlich wird Meister Gerhard, welcher noch um 1252 lebte, als der älteste Baumeister angegeben) auf 18 Fuß hohen Pergamenten doppelt, einmal für das Domkapitel und einmal für die Bauleute, entworfen, hat man wieder aufgefunden: allein der Original-Grundriß des ganzen Gebäudes, welcher ehemals auch im Archiv des Domkapitels aufbewahrt wurde, konnte bisher nicht wieder entdeckt werden. Erzbischof Engelbert von Berg, der Heilige genannt, entwarf schon diesen Bau, den sein Nachfolger, Konrad von Hochsteden, im Jahr 1248 zuerst anfang, und ums Jahr 1499 wurde wenigstens noch daran gearbeitet. Nicht bloß zur Erhaltung, sondern auch zur Weiterführung und Vollendung des Baues sind in den neueren Zeiten beträchtliche Summen angewiesen worden, wodurch bereits Manches, das Schaden gelitten, wieder hergestellt wurde. Die ganze Länge des Doms beträgt 400 und die Breite der unteren Kirche 161 Fuß, während die Breite der andern Westseite an dem Boden und der mit ihm übereinstimmenden Höhe des andern Dachgiebels 231 Fuß beträgt. Der Dom ist in Form eines Kreuzes angelegt; die Gewölbe werden von einer vierfachen Säulenreihe, 64 an der Zahl, getragen. Mit den Halbsäulen und den Pfeilern der Vorhalle steigt die Zahl über hundert. Die vier mittleren haben 30 Fuß im Umfange, und jede der hundert Säulen läuft in ein eigenthümlich verziertes Capital aus. Von den beiden